

The logo for the Bavarian Business Association (vbw) is located in the top right corner. It consists of a dark blue square containing the lowercase letters 'vbw' in white. Below the letters, the text 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

**vbw**

Die bayerische Wirtschaft

# Europa weiß-blau

## Politischer Jahresauftakt der vbw in Brüssel

---

**Donnerstag, 12.01.2017 um ca. 11:00 Uhr**

Vertretung des Freistaats Bayern bei der Europäischen Union, Bierkeller

Rue Wiertz 77, 1000 Brüssel

---

## Begrüßung

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Ministerialrätin Schretter,

sehr geehrte Vertreter der Europäischen  
Kommission,

sehr geehrte bayerische Abgeordnete des  
Europäischen Parlaments,

sehr geehrte Unternehmens- und  
Verbandsvertreter,

meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserem  
traditionellen politischen Jahresauftakt in Brüssel.

#### Kritischer Zustand der EU

Vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle auf ein  
für Europa „extrem schwieriges“ Jahr 2015  
zurückgeblickt.

Heute wissen wir, dass es auch 2016 keineswegs  
besser lief. Eher im Gegenteil.

Die EU steckt inzwischen in einer existenziellen  
Krise.

- Die **Staatsschuldenkrise** schwelt weiter.
- Die **Flüchtlingskrise** ist nicht gelöst.

- Die **Europaskeptiker und Populisten** befinden sich europaweit im Aufwind.
- Das **Vertrauen** in die europäischen Institutionen schwindet in ganz Europa.
- Die **Niedrigzinspolitik** der Europäischen Zentralbank führt dazu, dass die Reformanstrengungen vieler Länder nachgelassen haben und die Sparer in Europa kaum mehr wissen, wie sie für das Alter vorsorgen sollen.
- **Die Brexit-**Entscheidung Großbritanniens ist ein schwerer Schlag.
- Auch der Ausgang des **Referendums in Italien** trägt nicht unbedingt zur Stabilität bei.
- Und: **CETA** ist zwar verabschiedet worden – was wir sehr begrüßen. Bei der Art und Weise des Zustandekommens hat die EU aber kein überzeugendes Bild gegenüber unseren internationalen Handelspartnern abgegeben.

Im März feiert die EU das 60-jährige Jubiläum der Römischen Verträge.

Das Jahr 2017 – mit den Präsidentschaftswahlen in Frankreich und den Parlamentswahlen in Deutschland und den Niederlanden – wird auch

darüber entscheiden, in welche Richtung sich die EU bewegen wird.

Fängt sie sich?

Oder wird die Union weiter in einen Abwärtsstrudel hineingezogen?

Bayerische Wirtschaft und die EU: Win-win-Situation

Letzteres kann niemand wollen.

Am allerwenigsten die bayerische Wirtschaft, die in hohem Maße von Europa profitiert. Wir sind überzeugte Europäer. Europa und Bayern, das ist eine Win-win-Situation.

- Im Jahr 2015 gingen **55 Prozent der bayerischen Exporte** in EU-Länder, 2016 bis Oktober sogar 57 Prozent.
- **Sieben der zehn größten Exportmärkte** Bayerns sind EU-Staaten. Die USA stehen weiter auf Platz eins, China auf drei. Das Vereinigte Königreich war bisher unser zweitwichtigster Exportpartner. Ab Platz vier folgen dann Österreich, Frankreich, Italien, die Niederlande und Tschechien.

Wir brauchen und wir wollen eine starke, eine funktionsfähige EU.

Brexit zeigt: Ein „Weiter-so“ darf es nicht geben

Wir sind aber auch der Meinung, dass es nach dem Brexit ein „weiter so“ nicht geben darf.

Die EU muss die Signale wahrnehmen!

Anders wird sie das Vertrauen der Bürger – und der Investoren – nicht zurückgewinnen können.

Die richtige Antwort auf die wachsende Euroskepsis ist nicht der reflexhafte Ruf nach „mehr Europa“.

Vielmehr brauchen wir ein „besseres Europa“, das sich auf seine Stärken besinnt und seinen praktischen Nutzen für die Menschen beweist.

Das bedeutet für uns:

- Wettbewerbsfähigkeit statt Über-Regulierung
- Industriepolitik statt De-Industrialisierung
- Eigenverantwortung statt Umverteilung
- Subsidiarität statt Zentralisierung

- Und: Konzentration auf die Vollendung des Binnenmarktes

Kurz gesagt – wir brauchen eine EU, die schlank, aber stark ist.

#### Europäische Säule Sozialer Rechte

Genau in die falsche Richtung gehen daher die Pläne der EU-Kommission, eine **Europäische Säule Sozialer Rechte** einzuführen.

Gemäß Subsidiaritätsprinzip ist die Beschäftigungs- und Sozialpolitik Sache der Mitgliedsstaaten – und sie muss es auch bleiben.

Es dürfen auf EU-Ebene keine zusätzlichen sozialen Standards eingeführt werden, die die Souveränität der Mitgliedstaaten weiter einschränken.

Das würde die Akzeptanzprobleme der EU verschärfen und den EU-Gegnern und Populisten weiter Auftrieb verleihen.

Darüber hinaus ist es unnötig und kontraproduktiv. Europa ist nicht deshalb in der Krise, weil es zu wenig sozial ist. Europa ist in der

Krise, weil viele Länder nicht wettbewerbsfähig genug sind.

Weitere Regulierungen auf EU-Ebene zur Stärkung der Sozialpolitik würden diese Probleme weiter verschärfen.

Zudem besteht die Gefahr, dass wir in eine „Umverteilungsunion“ hineingleiten, in der die wettbewerbsfähigen Länder die Arbeitslosigkeit in den reformunwilligen Staaten dauerhaft finanzieren – etwa in Form einer Europäischen Arbeitslosenversicherung.

Das darf nicht sein!

Der Weg aus der Krise führt nicht über mehr Umverteilung und mehr Kompetenzen für Brüssel.

Konsequente Fortsetzung des Spar- und Reformkurses

Der einzige Weg aus dem Schlamassel ist eine Reformpolitik jedes einzelnen Mitgliedslandes, die konsequent auf eine Stärkung der eigenen Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit setzt.

Nur das bringt nachhaltiges Wachstum, Arbeitsplätze und senkt die Schuldenlast.

Alle anderen Lösungen, wie etwa die Hoffnung, dass andere – etwa die Europäische Zentralbank oder andere EU-Länder – dauerhaft schwächere Staaten retten und dort den Wohlstand künstlich heben können, sind ein gefährlicher Irrweg.

### Brexit

Eine weitere zentrale Aufgabe in diesem Jahr wird die Abwicklung des **Brexit** sein.

Diese Phase der Unsicherheit muss so kurz wie möglich gehalten werden – die Unternehmen brauchen Planungssicherheit. Das heißt:

Es dürfen keine neuen Hürden für den Austausch von Waren und Dienstleistungen und den Kapitaltransfer aufgebaut werden.

Gleichzeitig muss auch klar sein, dass es keine Rosinenpickerei geben darf. Der EU-Austritt Großbritanniens darf nicht zum Vorbild für andere werden.



## Schluss

Meine Damen und Herren,

auch in diesem Jahr werden wir viele Themen hier in Brüssel begleiten – gerne und jederzeit zusammen mit Ihnen.

Wir wollen unser Netzwerk weiter stärken und unsere Arbeit für die bayerische Wirtschaft noch effektiver gestalten.

Dazu werden wir ein neues Format einführen: am 5. Mai 2017 laden wir erstmals zu unserem Wirtschaftstreff ein.

Bei einem Arbeitsfrühstück ab halb acht werden wir mit den Vertretern bayerischer Firmen und Verbände in Brüssel und unseren bayerischen Europaabgeordneten aktuelle und für uns in Bayern relevante Europathemen diskutieren und – soweit möglich – gemeinsame Strategien festlegen. Dadurch wollen wir unseren Austausch intensivieren und gemeinsam noch schlagkräftiger werden.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche Ihnen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2017!

Auf dass es der EU gelingt, sich mit unserer Hilfe  
am eigenen Schopfe aus dem Sumpf zu ziehen.

Darauf lassen Sie uns jetzt anstoßen!